

und aß, kam eine große, große Wölfin aus dem Walde herausgesprungen und gerade auf das Kind los und faßte es mit den Zähnen hinten an der Jacke an und trug es in den Wald. Und da die Mutter wieder kam, war kein Kind mehr da, und der Napf lag auf der Erde, aber der Löffel lag nicht dabei; denn den hatte das Kind in der Hand festgehalten. Und wie das die Mutter sah, dachte sie gleich: das hat kein anderer getan als der Wolf! und lief in das Dorf und schrie entsetzlich, daß die Leute herausträmen.

Da kam ein Bote durch den Wald gegangen, der hatte sich verirrt und wußte nicht, wo er war. Und wie er so durch die Büsche geht und den Weg sucht, hört er etwas sprechen und denkt gleich: da müssen doch wohl Leute sein. Und es sagte immer: „Geh oder ich geb dir was!“ Und wie er nun die Büsche voneinandermacht und sehen will, was es ist, sieht ein Kindchen auf der Erde, und sechs kleine Wölfschen drum herum, die fahren immer auf das Kind zu und schnappen ihm nach den Händen — aber die alte Wölfin war nicht dabei, die war wieder in den Wald gelaufen — und wenn ihm nun die Wölfschen nach den Händen schnappen, schlägt es sie mit dem hölzernen Löffel auf die Nase und sagt immer dazu: „Geh oder ich geb dir was!“

Und der Bote wunderte sich und lief geschwinde hin und schlug mit dem Stocke unter die kleinen Wölfe, daß sie alle davon liefen, und das Kind nahm er geschwind von der Erde in die Höh und lief und lief, denn er dachte, die alte Wölfin könnte wiederkommen; und da wahrte es gar nicht lange, da kamen auch die Bauern aus dem Dorfe mit Heugabeln und Dreschfliegeln und wollten den Wolf tot machen. Und die Mutter war auch dabei. Und da sie sah, daß der Wolf das Kind nicht gefressen hatte, war sie sehr vergnügt und dankte dem guten Manne tausendmal und noch mehr dem lieben Gott, daß er ihr das Kind nicht hatte fressen lassen.